Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 4 (1914)

Heft: 27

Artikel: Die Kinematographie in der Polizeischule

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719783

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hauptattraftion des Zirkus Busch bildete, ist von der Cclair=Gesellschaft zu Paris als Darstellerin gewonnen worden. Sie wird die Hauptrolle eines Dramas spielen, das im Herbst erscheint. Der Glanzpunkt des Schlagers ist mit Hilfe dieser Aufnahmen aus dem Verbrecherleben Die ein sensationelles Reiterkunftstück, das ungewöhnliche Befonnenheit und Verwegenheit erfordert. Madame Solange hat sich, hoch zu Pferde sitzend, auf dem Dach eines der flei= nen Waggons des Luftrades, wie wir es im Wiener Prater und der ständigen Ausstellung in Earls Court London kennen, emporwinden lassen. Das Pferd, ein achtjähriger Ruchs französischer Zucht, wurde erst ganz allmählich an seine Luftreise gewöhnt. Zunächst umgabman das Dach des Wagens mit einem hohen Gitter, um ein Abspringen des Tieres zu verhandern. In das Innere des Wagens, der bekanntlich unabläffig hin- und herschaufelt, um das Vergnügen der Mitreisenden zu erhöhen, setzte man so viele Personen, bis eine ruhigere Bewegung gewährleistet war. Erst nach vielen Versuchen wurde das Gitter ent= fernt. Dann begann sich das Rad zu drehen. Es war ein seltsamer Anblick, Roß und Reiterin, unbeweglich wie eine Bronzegruppe auf dem schwankenden Gefährt zu sehen, auf dem sie gerade Plat fanden. Die geringste Zuckung hätte genügt die verwegene Künftlerin in die Tiefe zu schlen= dern. Aber sowohl sie, wie ihr treues Pferd harrten bis zulett in musterhafter Ruhe aus. Das Kunststück murde von vielen Operateuren aufgenommen und bildete lange Zeit das Tagesgespräch in Fachkreisen.



Die Kinematographie in der Polizeischule.

Der Seinepräfeft hat in Paris die Errichtung einer Polizeischule angefündigt, die im nächsten Monat ins Leben ireten soll. Außer theoretischen Vorträgen und praktischen Nebungen wird auch ein eigenartiger Anschauungsunter= richt mit Hilfe des Kinematographen gegeben werden. Der Leiter der Schule hat sich mit mehreren Abteilungschefs der Polizei in Verbindung gesetzt und für diesen Teil des Un= terrichts mehrere finematographische Aufnahmen machen lassen, die dazu dienen, die Aufgaben der Verkehrs= und Sicherheitspolizei im Großstadtverkehr in lebendigen Bildern vor Augen zu führen. Man will den Polizisten nicht nur die bekanntesten Verbrecher der Hauptstadt im Bilde darstellen, sondern hat auch eine Reihe von Szenen herge= stellt, die diese Spezialisten dieses Faches bei der "Arbeit" zeigen. Wie der Taschendieb auf der Straße, auf dem Renn= plat, im Warenhaus usw. vorgeht, wie sich der Leichenfled= derer an sein Opfer heranpirscht, in welcher Verkleidung der Kollidieb auftritt, wie Schmiere gestanden wird, Flucht= versuche gemacht werden, alles das wird der Polizeischüler beobachten und sich bald eine Erfahrung aneignen können, die er sonst nur in langer und angestrengter Berufsarbeit erwerben kann. Die polizeiwissenschaftlichen Kinovorstel= lungen aus dem Verbrecherleben besitzen natürlich, da man mit ihnen andere Ziele verfolgt als mit den lediglich der Unterhaltung dienenden Kinodramen, einen ganz andern Wirklichkeitswert als diese. Die Filme können auch in 80000000

Städten vorgeführt werden, wo feine Polizeischulen bestehen, sodaß ihre Verwendbarkeit zu polizeiwissenschaftlichen Zwecken dadurch bedeutend erweitert wird. Endlich läßt fich Beobachtungsgabe der Polizeibeamten prüfen und schulen. Bei der rasenden Schnelligkeit, mit der die Bilder auf dem Lichtschirm vor dem Auge vorüberjagen, wird nur ein verhältnismäßig kleiner Teil ihres Inhaltes vom Bewußtsein aufgenommen und noch weniger vom Gedächtnis festgehal= ten. Es mag hier unerörtert bleiben, ob die nur das Auge beschäftigende Filmszene leichter oder schwerer in ihren Einzelheiten zu erfassen und zu behalten ist als das sich an mehrere Sinne wendende Bild der Wirklichkeit, deren Gin= drücke unter allen Umftänden die stärksten find. Jedenfalls haben die wenigsten Beobachter eine Ahnung davon, wie viel ihnen von Vorgängen, die sich vor ihnen abspielen, entgeht. Sie halten ihre Aufmerksamkeit und ihr Bewußtsein für unbegrenzt aufnahmefähig. So kommt es, daß in Gerichtssitzungen oft die Aussagen gutgläubiger Zeugen in einem unlösbaren Widerspruch miteinander stehen und daß Zeugen, die tatfächlach falf chbeobachtet haben, hiervon durch nichts zu überzeugen sind. Hier bietet die Kinematographie ein ausgezeichnetes Mittel, nicht nur die Beobachtungsgabe der einzelnen Polizeischüler auf ihre Zuverlässigkeit zu prüfen, sondern auch diejenigen, die falsch oder unvollstän= dig beobachtet haben, davon schlagend zu überführen, indem man den Film nochmals langfam sich vor ihren Augen abrollen läßt. Muß ein Beamter einsehen, daß ihm häufiger auf diese Weise Fehler in seinen Beobachtungen nachgewie= sen werden, so wird das erzieherisch wirken. Er wird ganz von selbst vorsichtiger in der Bewertung seiner Eindrücke, zurückhaltender bei der Abgabe seiner Aussage werden. Auch für Richter wäre eine derartige Schulung z. B. in den Fortbildungskursen für Juristen und Verwaltungsbeamte sehr wünschenswert.



Theaterbesiker

die gut und billig bedient sein wollen beziehen ihre Films nur bei den Inserenten dieses Blattes.

